

Telefon: 233 - 92467
Telefax: 233 - 24005

**Büro des
Oberbürgermeisters**
Gleichstellungsstelle für
Frauen

**Frauen und Männer sind gleichberechtigt (Art. 3 Abs. 2 GG)
Sind sie das tatsächlich?
Befragung von Bürgerinnen und Bürgern 2015
anlässlich des 30jährigen Bestehens der
Gleichstellungsstelle für Frauen**

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05372

Anlage
Fragebogen zur Online-Befragung der Gleichstellungsstelle für Frauen

**Bekanntgabe in der Sitzung des Verwaltungs- und Personalausschusses
vom 13.04.2016**
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Anlass

Die Gleichstellungsstelle für Frauen hat in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt der Stadt München anlässlich ihres 30jährigen Bestehens eine Befragung zur Einschätzung darüber durchgeführt, wie die Befragten im Jahr 2015 den Stand der Umsetzung des Gleichheitsgrundsatzes im Grundgesetz einschätzen. Weiterer Anlass ist die beantragte Unterzeichnung der Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene durch den Oberbürgermeister für den Münchener Stadtrat.

1. Die Befragung

Dies Die Gleichstellungsstelle konzipierte in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt der Stadt München eine Online-Befragung mit dem Titel

„Frauen und Männer sind gleichberechtigt (Art. 3 Abs.2 Grundgesetz). Sind sie das tatsächlich? Uns interessiert, wie Sie das sehen“.

Die Befragten wurden gebeten, formulierte Aussagen zum Stand der Umsetzung von Geschlechtergleichstellung zu beurteilen – z. B. „Frauen haben heute die gleichen Möglichkeiten wie Männer, an Politikgestaltung und -umsetzung teilzuhaben“; ihnen standen dabei in der Regel fünf Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: „Stimme voll und ganz zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme überhaupt nicht zu“ und „kann ich nicht beurteilen“.

Nach unterschiedlichen Bereichen differenzierte Einschätzungsfragen – z. B. „Wie schätzen Sie die Umsetzung von Gleichstellung und Gleichberechtigung in München ein?“ - wurden in Fragebatterien zusammengefasst mit den Antwortmöglichkeiten „umgesetzt“, „teilweise umgesetzt“, „nicht umgesetzt“ und „kann ich nicht beurteilen“.

Die Fragen wurden zum einen aus Artikeln der Europäischen Charta zur Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene generiert, z. B. zu den Themenbereichen Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben (Artikel 3), öffentliches Engagement für Gleichstellung (Artikel 4), Kampf gegen Stereotype (Artikel 6), geschlechtsspezifische Gewalt und Sicherheit (Artikel 22 und 21), vielfältige Diskriminierungen (Artikel 10) oder Bildung und lebenslanges Lernen (Artikel 13) und Zugang zu Unterstützung, Beratung und Information bei sozialen Schwierigkeiten (Artikel 15 und 18); zum anderen wurden eigene Erfahrungen z. B. mit dem Wiedereinstieg in den Beruf nach familienbedingter Erwerbspause, mit geschlechtsspezifischer Gewalt, oder mit subjektiven Reaktionen auf sexistische Darstellungen in den Medien abgefragt. Die Angaben zur Person über Bildungshintergrund, Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund wurden nach vom Statistischen Amt verwendeten standardisierten Fragen erhoben. Bei vier Fragen bestand entweder zusätzlich zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten oder ausschließlich die Möglichkeit zu freien Antworten, letzteres z. B. bei der Abschlussfrage nach Anregungen und Kritik.

Die Teilnahme an der Befragung war freiwillig und anonym.

Die Möglichkeit zur Teilnahme bestand online und mittels Fragebogen in Papierform. Geworben wurde für die Teilnahme mit einer Postkarte, auf der der Link zur Online-Befragung und die Erhältlichkeit der Papierversion angegeben wurden. Die Papierversion wurde über die Alten- und Servicezentren, sowie über den Seniorenbeirat verteilt. Einige Exemplare lagen in der Stadtinformation aus.

Zusätzlich wurde über Verbände, Vereine und Institutionen wie den Ausländerbeirat geworben, über das Intranet Basisangebot bei städtischen Beschäftigten, sowie über die Webseite der Gleichstellungsstelle für Frauen mit direktem Link zur Befragung. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von 13. April – bis 22. Mai 2015.

Die Befragten

Insgesamt beteiligten sich 2.296 Bürgerinnen und Bürger an der Befragung, überwiegend aus München (67 %) oder der Münchener Umgebung (rund 25%).

Auf dieser Basis sind aussagekräftige Interpretationen möglich.

85% von ihnen gaben als Geschlecht weiblich an, 15% männlich.

Das Durchschnittsalter beträgt 44,8 Jahre. Ein Anteil von knapp über 50% ist dabei konzentriert auf die Altersgruppe zwischen 40 und 60 Jahren.

Die große Mehrheit der Beteiligten an der Befragung ist erwerbstätig, zu 55,9% in Vollzeit, zu 32,8% in Teilzeit.

Arbeitslos war unter ihnen niemand.

7,5% studieren, 3,9% geben an, als Hausfrauen oder -männer tätig zu sein, 3,5% befinden sich in Rente oder Pension, mit 2,4% die kleinste Gruppe befindet sich in Ausbildung oder geht zur Schule.

2,3 % geben an, geringfügig beschäftigt zu sein.

Da sowohl Studierende als auch Menschen im Rentenalter erwerbstätig sein können, und Mehrfachantworten möglich waren, ergänzen sich diese Zahlen nicht zu 100%.

Ebenfalls sehr gering und damit nicht dem Anteil an der Münchener Bevölkerung entsprechend hält sich mit 5,2% der Anteil der Antworten von Menschen mit Migrationshintergrund.

Um die Einschätzungen und Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen stärker zur Geltung zu bringen, müsste mit mehr Vorlaufzeit, mit anderen Methoden – z. B. Interviews - und teilweise auch anderen Fragen gearbeitet werden. Dazu eignen sich die anstehenden Bevölkerungsbefragungen z. B. zur gesundheitlichen und sozialen Lage besser als die vorliegende Befragung.

Wir haben es mit einer Gruppe von Beteiligten zu tun, die in etwa dem Altersdurchschnitt der Münchener Bevölkerung entspricht. Erwartungsgemäß beteiligten sich an der Befragung mehr Frauen als Männer. Anzahl und Verteilung der Antworten erlauben Vergleiche sowohl zwischen den Antworten von Frauen und Männern, von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, als auch zwischen verschiedenen Altersgruppen.

Die Beteiligten an der Umfrage sind mit 47,3% überdurchschnittlich oft ehrenamtlich im sozialen Bereich engagiert (Vergleich bundesweite Freiwilligen-Survey 2009: 36%). 45,1% geben an, sich selbst aktiv in Politik und Gesellschaft zu engagieren.

Ziel

Ziel der Befragung war es, ein aktuelles Meinungsbild zu erhalten, wo wir nach Einschätzungen aus der Münchener Bevölkerung stehen in der Umsetzung unseres Verfassungsauftrags nach Artikel 3 GG der aktiven Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Buben. Dabei können wir uns nicht ausschließlich auf die Situation in München beziehen, sondern benötigen in einzelnen Fragen auch Vergleiche mit der Situation in Deutschland.

2. Ergebnisse

Gleichberechtigung? Überwiegend erreicht – Gleichstellung? Na ja...

2.1 In der Politik Alles paletti?

„Frauen haben heute die gleichen Möglichkeiten wie Männer, an Politikgestaltung und -umsetzung teilzuhaben“

56,4% aller Befragten stimmen dieser Aussage voll und ganz oder eher zu – und zwar abnehmend mit dem Alter.

Unter den unter 30jährigen stimmen über zwei Drittel, unter den über 65jährigen nur mehr gut die Hälfte der Befragten zu.

Ein wenig skeptischer aber immer noch mehrheitlich befürworten die Befragten mit Migrationshintergrund die Frage.

Während die männlichen Befragten dem zu 83,3% zustimmen, sind die weiblichen immerhin zu 51,5% dieser Meinung, jedoch auch zu 48,5% skeptisch („stimme eher nicht zu/stimme überhaupt nicht zu“).

Dass Themen, die Frauen im Speziellen betreffen, wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Entgeltgleichheit und Sicherheit, in der Politik ausreichend thematisiert und vertreten

werden, findet unter allen Befragten zusammen nur ein gutes Drittel – zumindest bezogen auf Deutschland.

In München findet immerhin eine Mehrheit von 52,7% diese Themen ausreichend angesprochen und vertreten.

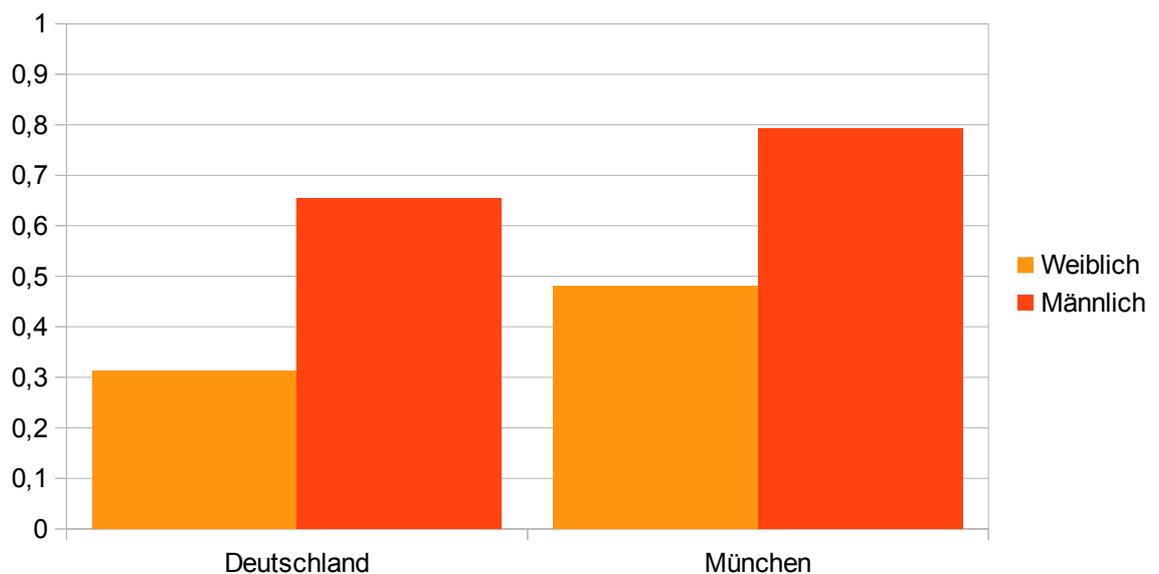
Allerdings finden sich hier einige bedeutsame Unterschiede in den Teilgruppen.

Die männlichen Befragten finden diese Themen mit 65,4% (für Deutschland) und 79,3% (für München) deutlich stärker ausreichend vertreten als die weiblichen, die auch in München eine ausreichende Vertretung nur zu 48% sehen, und für Deutschland sogar nur zu 31%. Sehr ähnlich wie die weiblichen urteilen die Befragten mit Migrationshintergrund beiderlei Geschlechts.

Die Umsetzung von Gleichstellung und Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen hinsichtlich Vertretung in der Politik in München beurteilt ein gutes Viertel der Befragten als „umgesetzt“, 57,7% als „teilweise umgesetzt“. Auch hier zeigen sich markante Geschlechtsunterschiede: 57% der männlichen Befragungsteilnehmer hält diesen Aspekt der Gleichstellung für umgesetzt, hingegen aber nur knapp 20 % der weiblichen. Weitere 34% der männlichen und 61% der weiblichen halten dies für teilweise umgesetzt. „Nicht umgesetzt“ finden die Gleichstellung bei der Vertretung in der Politik 3,6% der Männer und immerhin 12,7% der Frauen.

Abbildung 1

„Themen, die besonders Frauen betreffen, werden in Deutschland/in München ausreichend vertreten“ (Zustimmung weiblicher und männlicher Befragter)



Immerhin finden 89,8% der Befragten insgesamt, dass die Stadt München die Grundsätze der Gleichstellung von Frauen und Männern beachtet; hierin sind sich Frauen und Männer mit und ohne Migrationshintergrund weitgehend einig.

Fast drei Viertel der Befragten stimmt der Aussage zu, dass die Stadt München konsequent geschlechtsspezifische Benachteiligung bekämpft.

Immerhin jedoch stimmen 28,6% der befragten Frauen und 10,6% der Männer dieser Aussage nicht oder eher nicht zu.

2.2 Wo die Welt noch „in Ordnung“ ist – gesellschaftliche Erwartungen an die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

Mit 89,6% Zustimmung sind sich die Befragten einig, dass die Übernahme der Hausarbeit gesellschaftlich vor allem von Frauen erwartet wird. 93,2% der Frauen und 69,2% der Männer stimmten dieser Aussage (eher) zu.

Fast ebenso verhält es sich mit der angenommenen gesellschaftlichen Erwartung hinsichtlich der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger, sowie des Zeitaufwands und der Verantwortung für Kindererziehung.

Folgerichtig meinen 95,6% der Befragten, dass immer noch eher die Frau als der Mann zu Hause bleibt, wenn kein Kinderbetreuungsplatz verfügbar ist, und dass Frauen sich beruflich mehr engagieren würden, wenn sie mehr Unterstützung bei der Familienarbeit hätten (85,3%).

2.3 Mädchen und Buben – heute gleichgestellt?

Über 90% der Befragten stimmen darin überein, dass Mädchen heute genau so gut wie Jungen ihre schulische und ihre berufliche Ausbildung verfolgen können.

61,3% aller Befragten finden, dass Mädchen heute hinreichend motiviert werden, auch Berufe zu wählen, die nicht als typische Frauenberufe gelten. Zustimmung oder eher Zustimmung findet die Aussage bei 58,9% der weiblichen und 76,6% der männlichen Befragten. 38,7% aller Befragten - 41,1% der weiblichen - stimmen dieser Aussage nicht oder eher nicht zu.

Etwas weniger optimistisch beurteilen die Befragten schon die Karrierechancen, die sich Mädchen bieten, ihre Schulabschlüsse angemessen zu nutzen.

„Mädchen setzen ihre Schulabschlüsse genauso in Beruf und Karriere um wie Jungen“ meinen von der Gesamtheit der Befragten nur 48,7%; 51,3% stimmen hier nicht oder eher nicht zu.

Dass Mädchen und Buben heute gleichermaßen an Hausarbeit herangeführt werden, dieser Aussage stimmt nur ein gutes Drittel (34,6%) aller Befragten voll oder eher zu.

Sehr interessant sind die Einschätzungen der unterschiedlichen Altersgruppen darüber, wie sicher und frei sich Frauen im Vergleich zu Männern heute im öffentlichen Raum bewegen können.

Als weniger sichere Orte für Frauen werden von den jüngeren Altersgruppen unter 30 Jahren außer Gewerbegebieten bei Nacht auch Lokale eingeschätzt – und zwar nachts wie tagsüber:

Über 60% der Befragten insgesamt, und 63,4% der unter 30jährigen stimmen nicht zu, dass Frauen sich nachts in Lokalen genauso sicher und frei wie Männer bewegen können. Die Einschätzungen der jüngeren im Unterschied zu den älteren Altersgruppen in dieser Frage bewegen sich hier gegenläufig. Dies mag damit zusammenhängen, dass die jüngere Generation andere Lokale aufsucht als die ältere, und hier auch andere Gefährdungserfahrungen und Einschränkungen erlebt.

Abbildung 2

„Frauen können sich ebenso sicher und frei bewegen wie Männer...“

	bis 30 Jahre	31 bis 40 Jahre	41 bis 50 Jahre	51 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter
Nachts Parks	65,6%	75,0%	67,2%	61,2%	35,1%
Nachts Lokale	36,6%	46,5%	38,8%	38,9%	54,3%

Selbst nachts in Parks wird die Sicherheit und Bewegungsfreiheit für Frauen von fast zwei Dritteln der unter 30jährigen Befragten als gleich mit Männern angesehen.

Als ebenso sicher für Frauen wie für Männer schätzen auch die jüngeren Befragten die Straßen, öffentliche Verkehrsmittel und Haltestellen sogar bei Nacht ein.

Durchwegs schätzen die befragten Männer die gleichberechtigte Sicherheit und Bewegungsfreiheit etwas höher ein als die Frauen.

2.4 Arbeit und Einkommen

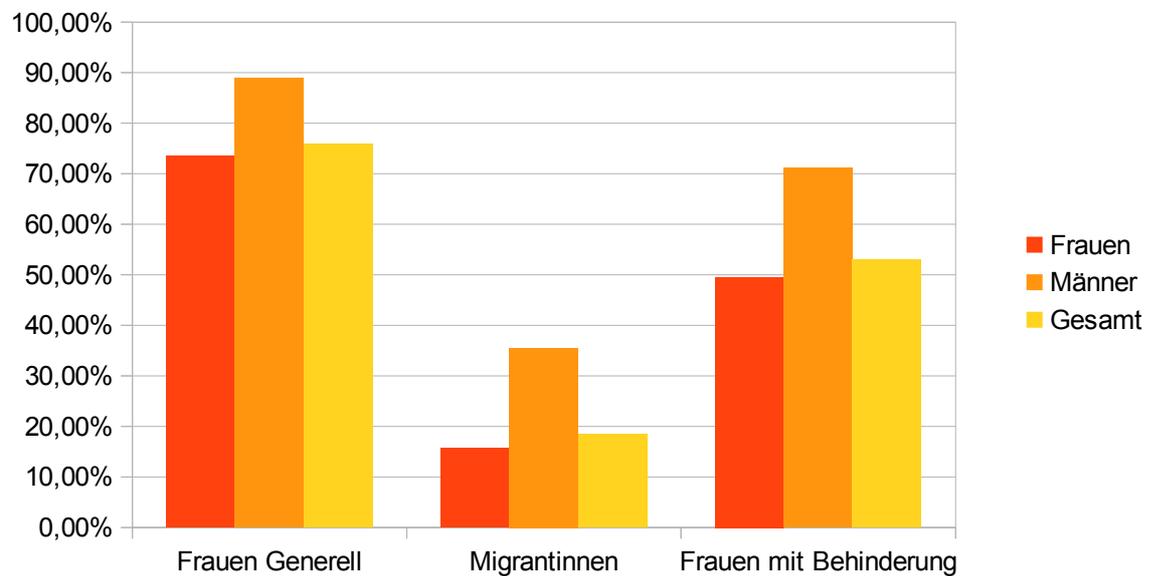
75% der Befragten stimmen der Aussage zu oder eher zu, dass „Frauen heutzutage genauso wie Männer die Chance haben, einen Beruf zu ergreifen, der ihnen ein eigenständiges Leben ermöglicht“. Männer stimmen dem zu beinahe 90% zu, Frauen zu 73,5%.

Dass Frauen mit einer Behinderung die gleichen Chancen haben wie Männer mit einer Behinderung einen Beruf auszuüben, von dem sie leben können, findet bei den Befragten zu 53% Zustimmung oder eher Zustimmung, bei den Frauen zu 49,5% und bei den Männern zu 71,1%. Bemerkenswerterweise schätzt eine Mehrheit von 81,5%, dass dies für Migrantinnen nicht gelte. „Eingewanderte Frauen haben gegenüber eingewanderten Männern die gleiche

Möglichkeit, einen Beruf auszuüben, von dem sie leben können“, glauben nur 18,5% aller Befragten, nämlich 15,6% der Frauen und 35,5% der Männer:

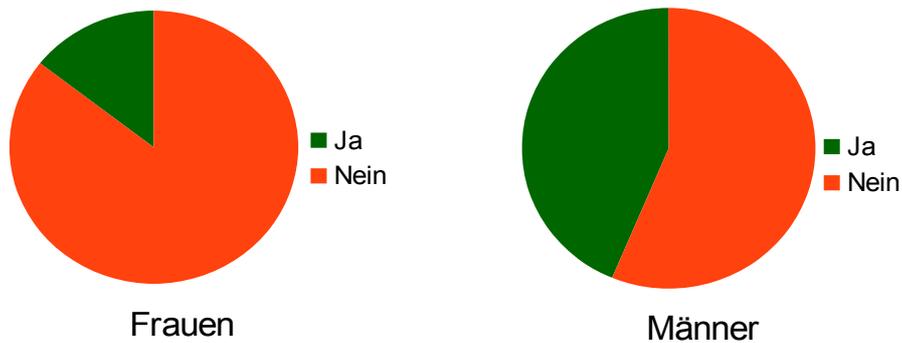
Abbildung 3:

„Frauen haben heutzutage genauso die Chance wie Männer, einen Beruf zu ergreifen, der ihnen ein eigenständiges Leben ermöglicht.“ (Zustimmung weiblicher und männlicher Befragter)



Allerdings glauben nur 18,7% der Gesamtheit der Befragten, dass Frauen und Männer unabhängig von ihrem Geschlecht entlohnt werden, nämlich 14,5% der Frauen und 43,7% der Männer.

Abbildung 4:
„Frauen und Männer werden unabhängig von ihrem Geschlecht entlohnt“



Eigene Erfahrungen mit Wiedereinstieg in den Beruf nach einer familienbedingten Erwerbspause gaben etwas mehr als ein Drittel der Befragten – 46,6% der Frauen und 20,4% der Männer – an.

Bei 78,3% der Männer war die Erwerbspause kürzer als ein Jahr, bei 60% der Frauen lag die Erwerbspause zwischen einem und sechs Jahren. 75% der Männer und 18,2% der Frauen nahmen nach dem Wiedereinstieg eine Vollzeitstelle ein.

Ob sie sich nach dem Wiedereinstieg in die Arbeitswelt als vollwertige Arbeitskraft akzeptiert fühlten, beantworteten 85% der männlichen und 44 % der weiblichen Befragten mit „Ja“. Mit „eher ja“ antworteten 6,6% der Männer und 28,8% der Frauen. Mit „Nein“ oder „eher nein“ beantworteten die Frage 8,2% der Männer, aber 25,7% der Frauen.

Abbildung 5:
„Fühlten Sie sich nach dem Wiedereinstieg als vollwertige Arbeitskraft akzeptiert?“
 (Zustimmung weiblicher und männlicher Befragter)



2.5 Subjektive Sicherheit und Schutz vor Gewalt

„In München wird geschlechtsspezifische Gewalt als Problem erkannt“.

Dieser Aussage stimmen 76,3% aller Befragten zu oder eher zu. Ebenso Viele stimmen jedoch der Aussage (eher) zu, dass es notwendig ist, das Thema geschlechterspezifische Gewalt in München wieder stärker zu thematisieren.

Den Befragten wurde eine Definition von geschlechtsspezifischer Gewalt aus der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene im Fragebogen angeboten:

„Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine Form der Gewalt, der vor allem Frauen zum Opfer fallen. Sie beruht in der Regel auf der Vorstellung der Täter von der Überlegenheit eines Geschlechts über das andere und auf einem ungleichen Machtverhältnis (Europäische Charta Art. 22). Beispielhaft zählen dazu häusliche Gewalt, Vergewaltigung, Zwang zur Prostitution, aber auch andere Formen der Gewalt.“

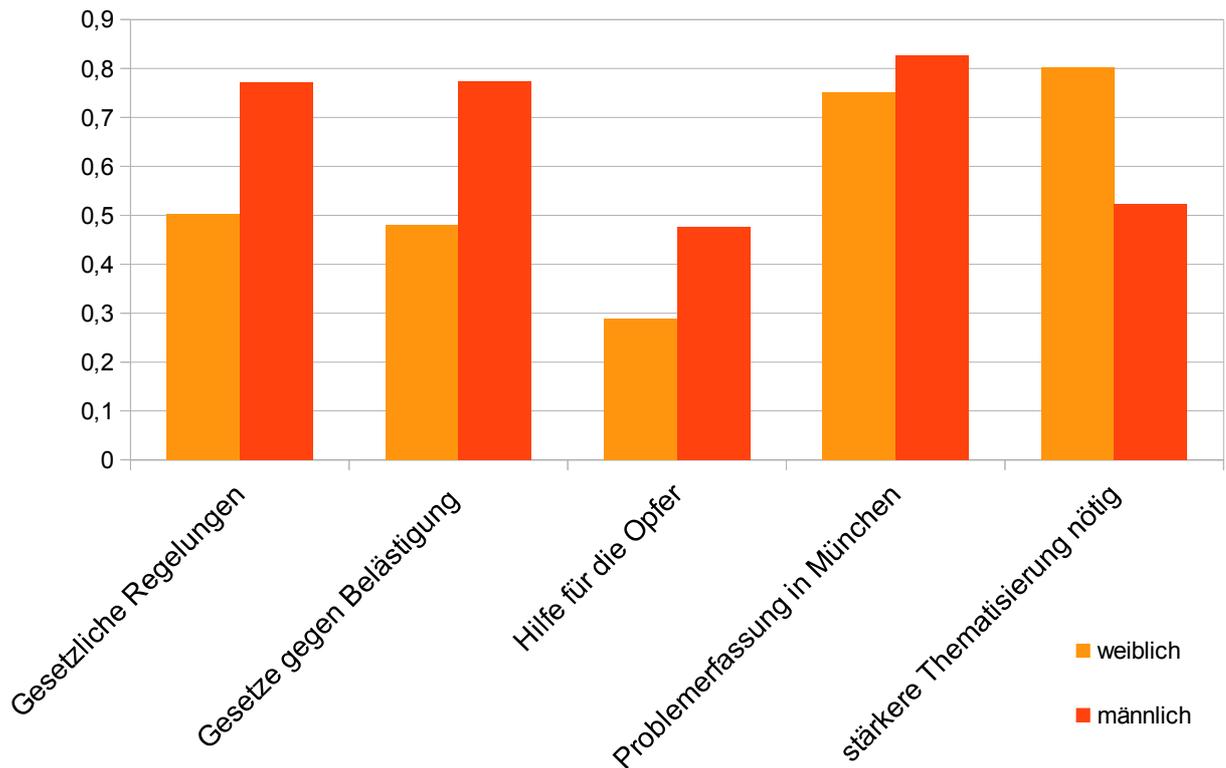
„Es gibt heute ausreichend gesetzliche Regelungen gegen geschlechtsspezifische Gewalt“
Knapp über 50% unserer Befragten – allerdings 77,4% der befragten Männer – stimmen dieser Aussage zu oder eher zu.

Der gleiche Prozentsatz an Männern beurteilt die gesetzlichen Regelungen gegen sexuelle Belästigung überwiegend oder voll und ganz als ausreichend.

Fast 52% der Frauen sieht die gesetzlichen Regelungen gegen sexuelle Belästigung als nicht ausreichend an (Gesamt:47,3%).

Ausreichend Hilfe für die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt seitens der Behörden sehen von allen Befragten nur 31,6% gegeben – für 68,4% erscheint sie nicht ausreichend.

Abbildung 6:
„Es gibt gegen geschlechtsspezifische Gewalt ausreichend...“ (Zustimmung weiblicher und männlicher Befragter)



Was die eigene Erfahrung mit geschlechtsspezifischer Gewalt betrifft, entspricht unsere weibliche Befragtengruppe in etwa dem Bundesdurchschnitt; 27,6% der Frauen waren in ihrem Leben jemals Opfer einer der Formen geschlechtsspezifischer Gewalt geworden. Immerhin rund 5% der Männer gaben dies für sich an (bundesweit: jede dritte bis vierte Frau und jeder zehnte bis zwölfte Mann; für Männer existieren jedoch noch keine Repräsentativerhebungen).

Weitere 18,2% der Frauen gaben an, dass ihnen eine ihrer Verwandten, und 27,9% eine Bekannte als Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt bekannt war.

Im öffentlichen Raum schätzen die Befragten die Sicherheit für Frauen in München mit großer Mehrheit ebenso hoch ein wie für Männer: Tagsüber auf der Straße, in öffentlichen Verkehrsmitteln und an Haltestellen glauben etwa 90%, dass Frauen sich ebenso sicher und frei bewegen können wie Männer, wobei die Einschätzungen der Männer regelmäßig etwas optimistischer liegen als die der Frauen.

Selbst nachts an Haltestellen fühlen sich noch 74% der Frauen in ihrer Sicherheit und Bewegungsfreiheit wenig eingeschränkt.

Interessant ist der Blick auf die Altersgruppen (siehe Kapitel „Mädchen und Buben – heute gleichgestellt?“ Seite 3).

Abbildung 7:

„Frauen können sich in München heute genau so sicher und frei im öffentlichen Raum bewegen wie Männer“. (Zustimmung in Prozent aller Befragten)

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	kann ich nicht beurteilen
nachts auf der Straße	48,7%	39,7%	8,7%	1,4%	1,4%
nachts in Parks	21,0%	40,6%	24,6%	9,2%	4,7%
nachts in öffentlichen Verkehrsmitteln	45,0%	41,6%	10,6%	1,8%	1,0%
nachts in Lokalen	10,4%	29,4%	42,5%	14,1%	3,7%
nachts an Haltestellen	30,2%	37,5%	17,6%	4,5%	10,3%
nachts in Gewerbegebieten	5,0%	9,2%	36,2%	28,8%	20,8%

2.6 Noch immer ein Ärgernis: Sexismus in den Medien

Den Befragten wurde eine Frage vorgelegt, in der sie gebeten wurden, über ihre Reaktionen auf sexistische Werbung Auskunft zu geben.

„Wenn Sie in den Medien (Internet, Fernsehen, Werbung) Darstellungen sehen, in denen Frauen als den Männern untergeordnet, dümmer als Männer oder als Sexualobjekt dargestellt werden, dann...“.

Es wurde dazu eine Reihe von acht Antwortmöglichkeiten, sowie die Kategorie „Sonstiges“ angeboten. Es waren Mehrfachantworten möglich.

Die weitaus meisten Befragten, nämlich 72,3% der Frauen und 36,9% der Männer – insgesamt 67% - gaben an, verärgert oder wütend zu sein über die Art frauenfeindlicher Darstellung.

Belästigt fühlten sich 21,2% der Frauen und 10% der Männer sowie unter den Befragten mit Migrationshintergrund 25% (gesamt: 19,5%). Abgesehen von letzterer Antwort unterscheiden sich die Angaben der Befragten mit Migrationshintergrund nicht von der Gesamtheit.

Gekränkt sahen sich 20,8% der Frauen und 3,6% der Männer (gesamt 18,2%).

23% der Frauen und 42,7% der Männer (insgesamt 25,9%) gaben an, diese Art der Mediendarstellung habe keinen Einfluss auf sie, und 4,1% der Frauen und 12% der Männer gaben an, sie nicht wahrzunehmen.

Eine Minderheit von jeweils unter 1% insgesamt findet frauenfeindliche Darstellung „okay“ oder findet sie „gut“.

Bei dieser Frage wurde reichlich Gebrauch gemacht von der Kategorie „Sonstiges“ (205 Antworten). Es bestand nicht der Anspruch, das Spektrum möglicher Reaktionen in den Antwortvorgaben vollständig abzubilden.

Eine Befragte schrieb „Belästigt, wütend und gekränkt fühle ich mich nicht. Deswegen finde ich es noch lange nicht okay...Die Frage zielt auf eine sehr emotionale Antwort ab.“

Sehr häufig finden sich in den Antworten Reaktionen wie „ich bin genervt“, „Frauen müssen sich besser wehren“, aber auch „kommt auf den Kontext an“ oder „auch Männer können Opfer sexistischer Werbung sein“.

2.7 Verfügbarkeit von Information, Unterstützung und Beratung in München

Die Befragten unserer Untersuchung fühlen sich überwiegend gut informiert über die Anlaufstellen für Frauen und Mädchen in München.

Immerhin 7,5% haben schon deren Leistungen in Anspruch genommen; dass sich darunter nur ein relativ geringer Prozentsatz an Männern befindet, überrascht bei dieser Art von Angebot nicht.

Ein Großteil von 55,6% - auch 62 % der befragten Männer – gibt an, zu wissen, wo Informationen darüber zu finden sind.

Abbildung 8:

„Wie gut fühlen Sie sich informiert über Anlaufstellen für Frauen und Mädchen in München?“ (Zustimmung in Prozent aller Befragten)

Ich bin gut informiert und habe dort schon Leistung in Anspruch genommen	7,1%
Ich bin gut informiert, habe aber noch keine Leistung in Anspruch genommen.	21,5%
Ich weiss, wo ich Informationen darüber finde.	55,1%
Ich bin nicht ausreichend informiert.	16,3%

Immerhin jedoch fühlen sich 15% der Frauen und fast 20% der Männer unter den Befragten nicht ausreichend informiert.

Ganz allgemein wird die Beratung und Unterstützung für Frauen bei sozialen Schwierigkeiten und Problemen durch die Befragten durchwegs zu über 60% als sehr gut oder eher gut eingeschätzt, in der Kinder- und Jugendhilfe sogar zu über 80%.

Abbildung 9:

„Wie schätzen Sie die Beratung und Unterstützung für Frauen in München bei sozialen Schwierigkeiten und Problemen ein?“ (in Prozent aller Befragten)

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	kann ich nicht beurteilen
in Wohnungsfragen	9,7%	28,9%	17,8%	7,4%	36,2%
in finanziellen Fragen	9,4%	30,9%	17,7%	4,9%	37,2%
im Unterhalts- und Kindschaftsrecht	13,7%	36,0%	10,6%	3,3%	36,4%
in der Kinder- und Jugendhilfe	14,6%	41,0%	8,2%	2,6%	33,5%
in Gewaltsituationen	15,3%	37,2%	10,0%	4,0%	33,6%
in rechtlichen Fragen	10,1%	32,0%	15,7%	4,6%	37,7%
zu Hilfen im Alter	9,2%	28,2%	14,9%	6,1%	41,7%

Grundsätzlich schätzen auch hier die männlichen Befragten die Beratung und Unterstützung für Frauen besser ein als die weiblichen.

2.8 Wie steht' s mit der Umsetzung der Gleichstellung und Gleichberechtigung?

Hinsichtlich der Überprüfung und Verbesserung des Angebots an Beratung und Unterstützung in sozialen Fragen und Problemen lohnt sich ein Blick auf die Bereiche, in denen die weiblichen Befragten die Beratung und Unterstützung zu über 30% als „eher schlecht“ bis „schlecht“ einschätzen:

In Wohnungsfragen: 42,8% (43)

In finanziellen Fragen: 38,1% (44)

In rechtlichen Fragen: 34,6% (48)

Zu Hilfen im Alter: 37,5% (49).

Mit ursächlich für diesen Anteil eher desillusionierter Einschätzungen dürfte die Tatsache sein, dass aufgrund gesetzlicher Rahmenbedingungen oder sonst vor Ort begrenzter Handlungsmöglichkeiten Beratungsergebnisse oder Unterstützungsmöglichkeiten limitiert sind und Hoffnungen oder Erwartungen oftmals nicht erfüllen können.

Dennoch empfiehlt es sich, zu überprüfen, ob und wie die Versorgung mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten gerade für diese so existentiellen Lebensbereiche für Frauen noch ergänzt oder verbessert werden kann.

Gesagtes gilt vor allem für die Verbesserung der Hilfen seitens der Behörden für die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt (vgl. „Subjektive Sicherheit und Schutz vor Gewalt“, Seite 7).

Befragt nach der Umsetzung der Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter in verschiedenen Lebensbereichen finden die Befragten fast immer mehrheitlich, dass die Gleichstellung teilweise umgesetzt ist.

Eine Ausnahme bildet die Frage nach der Entgeltgleichheit. Hier findet eine Mehrheit aller Befragten von fast 52% die Gleichstellung und Gleichberechtigung nicht umgesetzt, und zwar deutlicher mit zunehmendem Alter.

Eine positive Ausnahme bildet die Einschätzung der **Nutzung von Kulturangeboten** in München. Hier finden 51,3% der weiblichen und 54,4% aller Befragten die Gleichberechtigung und Gleichstellung umgesetzt, weitere 30% teilweise umgesetzt.

„Wie schätzen Sie die Umsetzung von Gleichstellung und Gleichberechtigung in München in folgenden Bereichen ein?“

Mit „**umgesetzt**“ antworten für die Bereiche

- Vertretung in der Politik: gesamt 25,6%; Frauen: 19,8%, Männer 57%
- Darstellung in den Medien: gesamt 20%, Frauen 16,5%, Männer 43,8%
- Berufswahlchancen: gesamt 30,9%, Frauen 26,4%, Männer 56,7%
- Karrierechancen: gesamt 15,8%, Frauen 11,5%, Männer 40,5%
- Entgeltgleichheit: gesamt 9,6%, Frauen 6,4%, Männer 27,3%
- Versorgung mit geschlechtsspezifischen Hilfsangeboten: gesamt: 21,2%, Frauen 18,1%, Männer 38,9%.
- Nutzung öffentlicher Flächen und Verkehr: gesamt 38,6%, Frauen 34,1%, Männer 64,1%.
- Gesetzgebung: gesamt 32,8%, Frauen 27,7%, Männer 60,9%.
- Rechtsprechung: gesamt 27,5%, Frauen 22,1%, Männer 57,9%
- Nutzung von Sportangeboten: gesamt 41,8%, Frauen 38,6%, Männer 59,9%
- Nutzung von Kulturangeboten: gesamt 54,4%, Frauen 51,3%, Männer 71,9%.

Fast durchwegs schätzen die männlichen Befragten die Umsetzung der Gleichstellung optimistischer ein als die weiblichen.

Bei den Berufswahlchancen etwa halten 26,4% der weiblichen und 56,7% der männlichen Befragten die Gleichstellung für umgesetzt, 57,6% der Frauen schätzen sie als teilweise umgesetzt (34,1% der Männer) und immerhin knapp 12% (3,6% der Männer) als nicht umgesetzt ein.

Ähnlich verhält es sich mit der Einschätzung der Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter hinsichtlich Karrierechancen. 11,5% der weiblichen und 40,5% der männlichen Befragten halten hier die Gleichstellung für umgesetzt. 49% der Frauen und 41,8% der Männer halten sie für teilweise umgesetzt. Unter den Frauen finden immerhin 36,2%, dass hier die Gleichberechtigung und Gleichstellung noch nicht umgesetzt sind – mehr als dreimal so viele wie unter den Männern.

Die gleichberechtigte Nutzung von öffentlichen Flächen und Verkehr halten fast zwei Drittel der männlichen Befragten für umgesetzt, jedoch nur ein gutes Drittel der weiblichen; immerhin 43,1% der Frauen sehen die gleichberechtigte Nutzung als teilweise umgesetzt an.

Viele frauen- und geschlechterpolitisch bedeutsamen Handlungsfelder befinden sich freilich nicht im unmittelbaren Einflussbereich der Stadtverwaltung München. Schließlich ist Gleichstellungsarbeit eine ressort- und zuständigkeitsübergreifende Querschnittsaufgabe. Über den städtischen Einflussrahmen hinaus beeinflussen örtliche Gegebenheiten - wie z. B. die vorhandenen Beratungsangebote, Bildungseinrichtungen und Arbeitsplätze - die Umsetzungsmöglichkeiten des verfassungsgemäßen Gleichstellungsauftrags. Auch die Umsetzung von Gesetzen und Rechtsprechung kann regional stark variieren. Die Befragten beurteilten die Fragestellungen also bezogen auf München, wenngleich auch Bereiche eingeschlossen waren, die über den Handlungsrahmen von München als Kommune hinausgehen. Diese Handlungsbereiche können jedoch nicht außer Acht bleiben.

3. Es bleibt noch zu tun...

Bei welchen frauen- und geschlechterpolitisch bedeutsamen Handlungsfeldern im unmittelbaren Einflussbereich der Stadtverwaltung München besteht Handlungsbedarf? Hier zeigen die Antworten von Frauen im Bereich der gleichberechtigten Teilhabe an Politikgestaltung und -umsetzung allgemein - 48 Prozent sind hier skeptisch - und der Umsetzung von Gleichstellung hinsichtlich der Politik in München, dass in der kommunalen Politik noch mehr zu tun ist, damit Frauen sich ausreichend vertreten und an der Politikgestaltung beteiligt sehen: Nur knapp 20 Prozent halten diesen letzten Aspekt für umgesetzt.

Dass immerhin noch fast 30 Prozent der befragten Frauen der Meinung sind, dass die Stadt München geschlechtsspezifische Benachteiligung nicht konsequent bekämpft, sollte Auftrag und Ansporn sein, diesen Aspekt weiter beharrlich zu verfolgen.

Die Antworten hinsichtlich der Themen Berufswahlorientierung und Karrieremöglichkeiten von Mädchen und jungen Frauen zeigen ebenso, dass hier alle Akteure - Schule, Jugendhilfe, Betreuungssystem, Ausbildungspartner etc. - weiterhin verstärkt im Blick haben müssen, dass für Gleichstellung bereits von Anfang an die Weichen gestellt werden müssen. Die Einschätzung von Sicherheit im öffentlichen Raum für Frauen erweist die Notwendigkeit eines differenzierten Blicks: Zum einen um das Sicherheitsgefühl von Frauen im öffentlichen Raum zu verbessern, zum anderen um gerade für junge Frauen Sicherheit in Lokalen etc. zu thematisieren.

Die Antworten der Befragten bezüglich eigener Erfahrungen im Bereich sexueller Belästigung weisen darauf hin, dass leider auch in München geschlechtsspezifische Gewalt in etwa dem Bundesdurchschnitt entsprechend ausgeübt wird und hier die entsprechenden Angebote in der Stadt München nicht nur unbedingt weiterhin vonnöten sind, sondern ergänzt werden sollten.

Die überwiegend ablehnende Haltung von Frauen und Männern gegenüber sexistischer Werbung sollte Auftrag zur Überprüfung sein, ob München seinen Handlungsspielraum bereits voll ausgeschöpft hat, sexistische Werbung im öffentlichen Raum zu unterbinden.

II. Bekannt gegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der/Die Vorsitzende

Der Referent

Bürgermeister
ea. Stadtrat/-rätin

Dieter Reiter
Oberbürgermeister

**III. Abdruck von I. mit II.
über den Stenografischen Sitzungsdienst**

**an das Direktorium - Dokumentationsstelle
an die Stadtkämmerei
an das statistische Amt
z.K.**

IV. Wv. bei der Gleichstellungsstelle für Frauen

V. Wv. Direktorium

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.